

Läuse der Sprache

Das Übersetzungsprojekt Trans-Star Europa

Das EU-Projekt Trans-Star Europa will literarische Übersetzungen aus kleineren Sprachen fördern. Es ist auf drei Jahre angelegt und wird von der Uni Tübingen koordiniert. Zum Auftakt am Donnerstagabend im Club Voltaire kam die Berliner Übersetzerin Eveline Passet.

Tübingen. Es geht um Literatur aus Polen, Tschechien, Slowenien, Kroatien und der Ukraine, die auf Deutsch zugänglich werden soll. Das EU-Projekt Trans-Star Europa will diese Kulturen auf der europäischen Landkarte sichtbar machen, erläuterte Prof. Schamma Schahadat, die Direktorin des Slavischen Seminars der Uni Tübingen, im Club Voltaire. Deutsche Bücher sollen ihrerseits in die genannten fünf Sprachen übertragen werden. Schon die ersten Workshops an diesem Wochenende waren begehrt: Allein für die 25 Plätze für das Übersetzen ins Deutsche gab es 170 Bewerber, so Schahadat. „Wir mussten auslosen.“

Die Berliner Übersetzerinnen Eveline Passet und Gabriele Leupold haben soeben den Band „Im Bergwerk der Sprache“ herausgebracht. Darin untersuchen 16 Autoren typische Fallstricke des Deutschen für Übersetzer, Leser oder Blogger. Ein ganzes Kapitel widmet sich dem Wörtchen „tja“, das in Thomas Manns „Zauberberg“ ebenso vorkommt wie in Uwe Timms Nachkriegsroman „Die Entdeckung der Currywurst“.

Passet kennt die Schwierigkeiten beim Übersetzen ins Deutsche aus zweierlei Perspektive: Sie bringt russische und französische Autoren ins

Deutsche. Es könne eine Herausforderung sein, wenn in einem zeitgenössischen Buch Zitate aus historischer Reiseliteratur bis zurück ins 15. Jahrhundert vorkommen, sagte Passet. Sie müsse dann genau abwägen, wie sie eine vergleichbare Patina erreichen könne. Andererseits erforderten mündliche „Hybridformen wie das Kiezdeutsch heutiger Großstädte“ ebenfalls ein genaues Gespür dafür, welche schriftliche Form ihnen am besten entspricht.

„Eine Sprache sehr gut zu können, heißt nicht, sie auch gut übersetzen zu können“, betonte sie. Die Ausgangssprache könne ein literarischer Übersetzer notfalls nachrecherchieren. „Nachschaffen muss er das Original in der eigenen Sprache. Die muss er immer besser und besser beherrschen“, sagte Passet vor rund 50 Interessierten.

Puristen hätten vorgeschlagen, Wörtchen wie „doch, eigentlich, etwa, aber, einfach“ ganz zu streichen, sagte Passet. Als „die Läuse der Sprache“ seien sie geschmäht worden. Die erfahrene Übersetzerin sieht das anders: Eine Frage wie „Du kommst doch morgen?“ habe eine ganz andere Verbindlichkeit als dieselbe Formulierung ohne „doch“. Das scheinbar nutzlose Zusatzwort schaffe „einen gemeinsamen Raum, einen kommunikativen Wert“. Die Musik zum Projekt-Auftakt machte die Slavistik-Studentin Marlena Breuer auf der Marimba. dhe

Info: Gabriele Leupold, Eveline Passet (Hg.): Im Bergwerk der Sprache – Eine Geschichte des Deutschen in Episoden, Wallstein Verlag, 360 Seiten, 24,90 Euro.